

Vierter Adventssonntag – Jahr A

Is 7,10–14; Röm 1,1–7; Mt 1,18–24

Gott offenbart sich in Beziehungen der Treue.

EINLEITUNG

Vor einigen Jahren,
während eines schweren Wintersturms in Europa,
hatte ein kleines Dorf drei Tage lang keinen Strom.
Die Straßen waren dunkel, und Angst lag in der Luft.
Doch ein Haus auf dem Hügel leuchtete sanft im
Kerzenschein.

Auf die Frage, warum sie so ruhig wirkten,
antwortete die Familie später:

*„Wir waren vorbereitet. Wir hatten Kerzen bereit –
und die Hoffnung brannte in unseren Herzen.“*

Liebe Brüder und Schwestern,
heute, am vierten Adventssonntag,
leuchten alle vier Kerzen unseres Adventskranzes.
Sie erinnern uns daran,
dass Gottes Licht niemals erlischt,
auch wenn die Welt dunkel und unsicher scheint.
Diese letzte Kerze brennt für diejenigen,

die zu hoffen wagen,
wenn andere aufgehört haben zu glauben –
für Menschen wie Josef,
die treu bleiben,
auch wenn das Leben anders verläuft als geplant.
Das heutige Evangelium zeigt uns Weihnachten
durch Josefs stille Augen –
wie ein Traum ihn
von Verwirrung zu Mut,
von Zweifel zu Vertrauen führte.
In einer lauten und unruhigen Welt halten wir inne.
Wir bereiten uns vor.
Wir erinnern uns daran,
dass Gottes Verheißungen nicht leer sind
und dass sein Wort noch unter uns erfüllt wird.
Öffnen wir unsere Herzen wie Josef –
mit Mut, Vertrauen und Stille.

(kurze Stille zur Besinnung)

BUßAKT

Herr Jesus, du kommst, um Licht in unsere Dunkelheit zu bringen: **Herr, erbarme dich.**

Herr Christus, du lädst uns ein, deinem Wort zu vertrauen, auch wenn es uns herausfordert: **Christus, erbarme dich.**

Herr Jesus, du bist Emmanuel, Gott mit uns, jetzt und allezeit: **Herr, erbarme dich.**

VERGEBUNGSBITTE

Möge der allmächtige Gott,
der Josef im Schweigen seines Herzens leitete
und Licht in seine Verwirrung brachte,
Erbarmen mit uns haben,
uns unsere Sünden vergeben
und uns im Vertrauen auf das ewige Leben führen.

Amen.

TAGESGEBET

Gott der Verheißungen,
du hast Josef in einem Traum
deinen erstaunlichen Plan offenbart –

dass durch Maria, eine Jungfrau,
dein Sohn in die Welt kommen würde.

Schenke uns Herzen wie seines –
offen, vertrauend und bereit zu gehorchen.

Hilf uns, an deine Liebe zu glauben,
selbst wenn sie unglaublich erscheint.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, ...
Amen.

HOMILIE: Die stille Stärke des Heiligen Josef

Das Schweigen des Zimmermanns

Ein Pfarrer erzählte einmal die Geschichte eines alten
Zimmermanns in seiner Gemeinde –
still, treu, nie zu spät zur Messe.

Als seine Frau starb, baute er ihren Sarg
mit eigenen Händen.

Er hobelte das Holz glatt,
polierte es liebevoll und schnitzte ein einziges Wort hinein:
„*Vertrauen.*“

Er sagte beim Begräbnis nichts.

Doch sein Schweigen sprach lauter als jede Predigt.

Dieser alte Zimmermann, sagte der Pfarrer,
erinnerte ihn an den heiligen Josef –
den Mann, der nichts sagte, aber allem vertraute.

1. Josef – Der Mann, der nichts sagte, aber allem vertraute

Hätte Josef nur ein Tagebuch geführt!
Was hätte es über den Tag geschrieben,
an dem er erfuhr, dass Maria ein Kind erwartete?
Er hatte seine Pläne:
ein einfaches Zuhause,
eine Frau, die er liebte,
ein Leben, das er still aufbauen konnte.
Dann schrieb Gott das Drehbuch um.
Das Evangelium erzählt uns nichts über Josefs Worte,
aber alles über seine Taten.
Er stand an einer Weggabelung zwischen Herzscherz
und Heiligkeit –
zwischen dem, was Sinn machte,
und dem, was Gott verlangte.
Stellen wir uns das heute vor:
Ein junger Mann, verlobt, fleißig, demütig.

Eines Tages sagt seine Verlobte ihm,
dass sie schwanger ist –
und es ist nicht das, was er erwartet hatte.
Wie hätte er ihr glauben können?

Und doch wütet Josef nicht.

Er prangert sie nicht an.

Er beschämt sie nicht.

Matthäus erzählt:

„Da er ein gerechter Mann war und sie nicht bloßstellen wollte, beschloss er, sie heimlich zu entlassen.“

Leise Barmherzigkeit.

Stille Stärke.

Würdevoller Gehorsam.

2. Die stille Kraft der Barmherzigkeit

Es gibt die Geschichte einer jungen Katechetin,
die vor der Ehe schwanger wurde.

Der Klatsch verbreitete sich wie ein Feuer in der
Gemeinde.

Menschen flüsterten, urteilten, zogen sich zurück.

Aber ein älterer Mann – still, betend – sagte einfach:

„Wir kennen ihre Geschichte nicht. Lasst uns für sie beten, anstatt über sie zu reden.“

Monate später, als die junge Frau mit ihrem Kind zur Messe zurückkehrte,
stand derselbe Mann neben ihr, hielt das Kind und sagte:
„Jedes Leben ist ein Segen. Gottes Barmherzigkeit macht alles neu.“

Der Geist dieses Mannes war wie der Josefs.
Er wählte Barmherzigkeit statt Urteil,
Schutz statt Strafe.
Josef zeigt uns, dass wahre Stärke nicht in Kontrolle oder Rache liegt – sondern in Mitgefühl, das etwas kostet.
Ein jüdisches Sprichwort sagt:
„Sag mir, mit wem du gehst, und ich sage dir, wer du bist.“
Maria ging mit Josef – und das erklärt vieles.
Auch sie lernte, andere still zu schützen.
Erinnern wir uns an Kana?
Sie beschämte die Gastgeber nicht, als der Wein ausging.
Sie sagte einfach zu Jesus: *„Sie haben keinen Wein.“*
Sie hatte gelernt, dass Barmherzigkeit nicht bloßstellt –

sie heilt.

3. Der Traum, der alles veränderte

Dann kommt der Wendepunkt:
Josef schläft – und Gott spricht.
Ein Engel sagt:

„Fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu nehmen.“

Warum ein Traum?

Weil Josef der Mann war,
der Gott in der Stille hören konnte.
Viele von uns überhören Gottes Stimme,
weil unser Leben zu laut ist.
Advent ist die Zeit, Raum für Träume zu schaffen –
denn Gott spricht noch:
vielleicht nicht durch Engel,
aber durch einen Ratschlag eines Freundes,
die Frage eines Kindes,
eine Krise oder ein leises Regungen im Gebet.
Dr. Martin Luther King Jr. sagte einmal:
„Ich habe einen Traum“, nicht „Ich habe einen Plan.“
Träume sind das, womit Gott uns über das hinausführt,

was wir kontrollieren können.

Josef hatte auch einen Traum – und er folgte ihm.

„Als Josef erwachte“, sagt Matthäus, „tat er, was der Engel des Herrn ihm befohlen hatte.“

Kein Streit. Keine Verzögerung. Kein Drama.

Glaube bedeutet nicht immer, alles zu verstehen.

Es bedeutet, genug zu vertrauen, um den nächsten Schritt zu tun.

4. Gehorsam im Schatten

Jedes Mal, wenn Josef gehorcht, kostet es ihn etwas.

Nimm Maria als deine Frau – die Leute werden tuscheln.

Er tut es.

Flieh nach Ägypten – alles hinterlassen. Er geht.

Kehre zurück – von vorne beginnen. Er gehorcht.

Jedes Mal tritt er ins Ungewisse und findet Gott wartend.

Ein Vater, der seinen Sohn durch einen Unfall verlor, sagte einmal zu seinem Priester:

„Ich wollte nicht, dass meine Trauer Gottes Stimme übertönt. Ich musste Ihn mehr denn je hören.“

Das ist Josefs Geist –

Gehorsam nicht aus Angst, sondern aus Liebe.

Er zeigt uns, dass Heiligkeit nicht in Worten liegt, sondern in stillem, beständigem Treu sein – tun, was Gott verlangt, auch wenn niemand zusieht.

5. Jesaja und Paulus – Das Echo der Hoffnung

Jesaja hatte lange vorher prophezeit:

„Siehe, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären, und man wird seinen Namen Emmanuel nennen.“

Nicht ein Krieger.

Nicht ein König.

Ein Kind.

Gott kommt in Schwachheit, um nah zu sein.

Und durch Josefs „Ja“ wird diese Prophezeiung erfüllt.

Paulus ergänzt in der zweiten Lesung:

„Ihr seid berufen, zu Jesus Christus zu gehören.“

Wir träumen vielleicht nicht wie Josef, aber wir teilen seine Berufung –

Jesus in der Welt präsent zu machen.

Jedes Mal, wenn wir vergeben statt verurteilen,
schützen statt bloßstellen,
und vertrauen statt kontrollieren –
setzen wir Josefs Mission fort.

6. Wenn das Leben nicht nach Plan verläuft

Manche von euch leben vielleicht ein Leben,
das ihr nie geplant habt:
eine unerwartete Krankheit,
ein Verlust, der noch schmerzt,
eine Karriere, die sich geändert hat,
eine Familiensituation, die ungerecht erscheint.

So ging es auch Josef.

Aber Glaube bedeutet nicht, Ergebnisse zu kontrollieren –
sondern zu vertrauen, dass selbst Umwege Teil von
Gottes Plan sind.

Ein Sprichwort unter Tischlern sagt:

*„Die Maserung des Holzes widersetzt sich dem Meißel,
aber genau dieser Widerstand zeigt seine Schönheit.“*

Josefs Leben war so –
der Meißel des Leidens offenbarte das Muster der Gnade.

7. Das Ja eines Vaters

Ein Pfarrer sagte einmal über seinen Vater:

„Mein Vater predigte nie.

Betete nie laut.

Gab nie Ratschläge.

Aber als meine Mutter Krebs bekam,

wusch er jede Nacht ihre Wunden.

Als sie nicht mehr gehen konnte,

trug er sie in die Kirche.

Und nachdem sie gestorben war,

saß er still in der Bank und weinte.“

Er sprach nie vom Glauben – er lebte ihn.

Dieser Vater war Josef in moderner Form.

8. Warum wir Josef heute brauchen

In einer Welt des Lärms lehrt Josef Stille.

In einer Kultur der Empörung lehrt Josef Barmherzigkeit.

In einer Zeit der Angst lehrt Josef Vertrauen.

Er ist die stille Stärke, die unsere Welt braucht:

– Ein Beschützer, der nicht dominiert.

– Ein Führer, der zuhört.

- Ein Mann, der ohne Zögern gehorcht.
- Ein Gläubiger, der „Ja“ sagt, auch ohne alles zu verstehen.

Der Vater, der Liebe trägt

Ein Priester sah einmal einen alten Mann,
der jeden Sonntag
seine gebrechliche Frau in die Kirche trug.
Auf die Frage, warum er keinen Rollstuhl benutze,
lächelte der Mann und sagte:
*„Ich trug sie im Herzen lange bevor ich sie in meinen
Armen trug.“*

Das ist Josef. Er trug die Liebe still.

Er trug den Plan Gottes mit Sanftmut und Glauben.

Schlussfolgerung – Gott sucht noch immer Josefs

Weihnachten rückt näher, und Josef steht vor uns
nicht als Randfigur,
sondern als Führer für unsere eigene Adventsreise:

- Still genug, um Gottes Stimme zu hören,
- Mutig genug, ihr zu folgen,
- Liebevoll genug, andere zu schützen,

- Treu genug, „Ja“ zu sagen.

Er verstand nicht alles – aber er vertraute.

Und weil er „Ja“ sagte, kam Gott in die Welt. Gott sucht
noch immer Herzen wie das Josefs –

Herzen, die flüstern:

„Herr, ich verstehe nicht – aber ich vertraue Dir.“

Wirst du einer von ihnen sein? Amen.

EINLADUNG ZUM GLAUBENSBEKENNTNIS

Wie Josef, der Gottes geheimnisvollem Plan vertraute,
lasst uns nun unseren Glauben an den Gott bekennen,
der immer treu zu seinen Verheißungen steht.

EINLADUNG ZUM GABENGEBET

Liebe Brüder und Schwestern,
wie Josef sein stilles Ja zum Plan Gottes darbrachte,
vertrauend, selbst als er nicht alles verstand,
lasst uns nun unsere Gaben und unsere Herzen
darbringen – im Glauben, im Gehorsam und in der Liebe,
und beten, dass dieses, unser Opfer,
angenehm sei bei Gott, dem allmächtigen Vater.

GABENGEBET

Guter und gnädiger Gott,
in diesem Brot und Wein kommst du uns wieder nahe.
Während wir uns auf die Geburt deines Sohnes
vorbereiten,
stärke unseren Glauben,
vertiefe unser Vertrauen
und hilf uns, wie Josef,
deinen Willen in Stille und Mut anzunehmen.
Durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, Pflicht und Heil,
dir, Herr, heiligem Vater, allmächtigem und ewigem Gott,
stets und überall zu danken,
durch unseren Herrn, Jesus Christus.
In diesen letzten Tagen des Advents
offenbarst du die stille Herrlichkeit deines Plans –
ein Plan, der im Schweigen entfaltet wurde,
vom gehorsamen Herzen Josefs
und dem vertrauenden Ja der Jungfrau Maria

angenommen.

Obwohl deine Wege den Weisen verborgen blieben,
sprachst du durch Träume und Verheißungen,
führtest dein Volk mit Barmherzigkeit,
bereitest einen Platz für deinen Sohn
in einer unruhigen Welt.
Nun, erfüllt von Hoffnung und Staunen,
freuen wir uns auf die nahende Geburt,
und wie Josef wagen wir,
dem zu vertrauen, was wir noch nicht ganz sehen.

So singen wir mit Engeln und Erzengeln,
mit Thronen und Herrschaften,
und allen Heerscharen des Himmels,
das Lied deiner Herrlichkeit
und rufen unaufhörlich:

Heilig, heilig, heilig, Herr...

EINLEITUNG ZUM VATERUNSER

Wie Josef,
der dem Plan Gottes auch in Verwirrung vertraute,
und wie Maria, die das Wort im Glauben annahm,
wenden wir uns nun an den Vater mit offenen Herzen
und beten das Gebet, das Jesus uns lehrte:

EMBOLISMUS

Herr, erlöse uns, wir beten,
von allen Ängsten und Verwirrungen.
Schenke uns den Frieden,
den Josef in deinem geheimnisvollen Willen fand,
damit wir, getragen von deiner Barmherzigkeit,
vertrauensvoll gehen,
frei von Sünde und sicher vor Angst,
in stiller Hoffnung auf das Kommen unseres Heilands,
Jesus Christus.

FRIEDENSGE BET

Herr Jesus Christus,
du hast Josefs Zweifel beruhigt und sein Herz gestärkt
mit dem Frieden deines göttlichen Plans.
Sieh nicht auf unsere Sünden,
sondern auf den Glauben,
der alles in dir zu vertrauen sucht.
Schenke deiner Kirche den Frieden und die Einheit,
die daraus erwachsen, auf deine Stimme zu hören
und in deinem Willen zu gehen.
Der Du lebst und liebst in alle Ewigkeit. **Amen.**

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

In der Stille dieses Moments,
nachdem wir das Brot des Lebens empfangen haben,
verweilen wir in der Ruhe, die Josef einst kannte.
Er sprach nicht viele Worte, aber er hörte zu.
Er verstand nicht alles, aber er gehorchte.
Er sah den ganzen Weg nicht,
aber er machte den nächsten Schritt.

Nun haben wir wie Josef Jesus empfangen –
nicht in einem Traum, sondern in der Eucharistie.
Er ist Emmanuel – Gott mit uns,
nicht nur im Stall von Bethlehem,
sondern im Stall unserer Herzen.

In dieser heiligen Stille fragen wir:
Herr, was willst du, dass ich trage?
Welchen Plan darf ich vertrauen,
auch ohne alles zu verstehen?

Vielleicht ist der größte Glaube nicht laut oder beredt,
sondern still und treu.
Möge die Gnade, die wir empfangen haben,
uns den Mut geben, ein einfaches, stilles Ja zu sagen –
Ein Ja, das Christus willkommen heißt,
ein Ja, das die Welt verändert. Amen.

SCHLUSSGEBET

Gott der treuen Verheißungen,
in dieser Eucharistie hast du uns
deinen Sohn erneut geschenkt.
Da Weihnachten naht, mögen wir, wie Josef,
dein Wort mit Ehrfurcht und Vertrauen tragen.
Hilf uns, das Wunder deiner Nähe in allem zu leben,
was wir tun. Durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SEGEN

Der Herr segne dich und behüte dich.
Der Herr lasse sein Angesicht über dir leuchten
und sei dir gnädig.
Der Herr wende dir sein Angesicht zu
und schenke dir Frieden.
Und der Segen des allmächtigen Gottes,
des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes,
komme über dich und bleibe allezeit bei dir. Amen.

ENTLASSUNG

Geht in Frieden, als Menschen der Hoffnung und des Vertrauens.

Wie Josef, tragt Gottes Verheißung in die Welt.

GEDANKE FÜR ZU HAUSE

Wenn du Gottes Plan nicht verstehst –
vertraue dennoch auf sein Herz.

Ein stilles Ja kann die Welt verändern.

Advent – 22. Dezember

1 Sam 1,24–28; Lk 1,46–56

Dankbarkeit durch demütige Hingabe und freudigen Lobpreis, die Leben verwandelt und Gottes Barmherzigkeit auf andere ausdehnt.

EINFÜHRUNG

Vor einigen Jahren erhielt ein kleines Mädchen in einem kleinen Dorf zu Weihnachten eine einfache Holzkiste. Darin befand sich eine winzige, handgemachte Puppe. Ihre Augen leuchteten, als sie die Puppe an sich drückte. Sie besaß nichts anderes, und doch verbrachte sie den Tag damit, Gott für dieses kleine Geschenk zu danken, es mit ihren Freunden zu teilen und vor Freude zu singen. Ihre Dankbarkeit war sichtbar, ansteckend und verwandelte einen ganz gewöhnlichen Moment in ein Fest.

In wenigen Tagen feiern wir das große Geheimnis von Weihnachten – dass Gott Mensch wird. Die heutigen Lesungen laden uns ein, in diesen Geist der dankbaren Freude einzutreten.

In der ersten Lesung weiht Hanna ihren Sohn Samuel in Dankbarkeit Gott. Sie erkennt Gottes Barmherzigkeit und Treue an. Im Evangelium bricht Maria in den Lobgesang des Magnificat aus und preist Gott dafür, dass er die Niedrigen erhöht und die Hungrigen mit Gutem erfüllt. Ihre Dankbarkeit bleibt nicht privat – sie wird sichtbar in Tatkraft, Großzügigkeit und in der Mitwirkung an Gottes Plan für die Welt.

Wie das kleine Mädchen, wie Hanna und Maria, sind auch wir eingeladen, darüber nachzudenken: Wo hat Gott uns erhoben? Wo haben wir seine Barmherzigkeit zurückgewiesen oder anderen vorenthalten? Heute bringen wir unsere Herzen demütig und hoffnungsvoll vor ihn, bereit, den Herrn in unserem Leben zu verherrlichen.

BUßAKT

Herr Jesus, du bist der Sohn des Ewigen Vaters, gesandt, um uns das Gesicht der Barmherzigkeit zu zeigen:
Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, aus Maria geboren, du kommst, um die Niedrigen zu erhöhen und die Hungrigen mit Gutem zu füllen:

Christus, erbarme dich.

Herr Jesus, du bist der Retter der Welt, die Freude aller, die dir vertrauen:

Herr, erbarme dich.

VERGEBUNGSBITTE

Möge der Gott, dessen Barmherzigkeit die Niedrigen erhebt und die Hungrigen mit Gutem füllt, uns gnädig sein, unsere Sünden vergeben und uns zum ewigen Leben führen. Amen.

PREDIGT: „Meine Seele preist den Herrn...“

Ich möchte mit einer Geschichte beginnen. Vor einigen Jahren kam eine junge Mutter in einem abgelegenen Dorf in Südindien jeden Morgen in die Kirche, ihr Kind auf der Hüfte tragend. Sie besaß kaum etwas – keine richtigen Schuhe, fast kein Essen. Und doch zündete sie nach jeder

Messe eine Kerze an und flüsterte: „Danke.“ Auf die Frage, warum, sagte sie: „Für das Kind, um das ich Gott gebeten habe. Er hat mich erhört. Dafür werde ich Ihn mein Leben lang preisen.“

Marias Lied, das Magnificat, ist nicht nur ein Lobgesang – es ist eine Freude-Revolution. Dietrich Bonhoeffer nannte es „den leidenschaftlichsten, revolutionärsten Adventsgesang, der je gesungen wurde.“ Warum? Weil Maria, eine arme junge Frau, nicht nur von Gottes Größe singt, sondern davon, wie seine Größe die Welt auf den Kopf stellt.

Maria singt nicht vom Palast aus, nicht nach einem Triumph, nicht in Sicherheit, sondern als Schwangere, fern von zu Hause und mit einer ungewissen Zukunft. Dennoch vertraut sie auf Gott, der die Niedrigen erhebt, die Hungrigen füllt und die Stolzen zerstreut.

Hanna in der ersten Lesung lehrt dasselbe: Dankbarkeit wird nicht gehortet; sie wird in Vertrauen an Gott zurückgegeben. Was Maria, Hanna und jene Mutter in

Südindien uns zeigen, ist: Dankbarkeit verwandelt uns. Sie befreit uns von Angst, Verzweiflung und Egoismus. Sie hilft uns, Gott in Einfachheit, Bedürftigkeit und Hingabe zu sehen.

Dieses Weihnachten: Packen Sie nicht nur Geschenke aus – packen Sie Ihr Herz aus. Fragen Sie sich:

- Was hat Gott mir dieses Jahr getan?
- Bin ich wirklich dankbar?
- Bin ich bereit, sein Geschenk in mir zum Segen für andere werden zu lassen?

Wie Marias Seele den Herrn verherrlichte, mögen auch unsere Seelen ihn verherrlichen – nicht nur im Gesang, sondern in Tatkraft, Großzügigkeit und demütigem Dienst am Nächsten.

Zum Schluss noch eine Geschichte: Ein Junge fand einmal ein verirrt, zitterndes Kätzchen. Er hätte es für sich behalten können, brachte es aber zum Dorf-Tierarzt, damit es versorgt würde. Das Kätzchen schenkte seiner ganzen Familie und den Nachbarn Wärme und Freude. Wie jener

Junge, wie Maria, wie Hanna – wenn wir Gottes Geschenke in die Welt zurückgeben, vervielfältigen sie sich und verwandeln Leben.

EINLADUNG ZUM GEBET ÜBER DIE GABEN

Betet, Brüder und Schwestern,
dass dieses Opfer – dargebracht in Dankbarkeit wie bei Hanna und mit Lob wie bei Maria – dem allmächtigen Gott wohlgefällig sei.

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

In Gemeinschaft mit Maria, die sich am Gott ihres Heils freute, beten wir nun in den Worten, die uns der Heiland gegeben hat:

EMBOLISMUS (An das Magnificat angepasst)

Herr, erlöse uns von allem Bösen,
du, der die Stolzen zerstreut und deine Barmherzigkeit von Generation zu Generation bewahrt.
Erhebe uns in unserer Niedrigkeit, fülle uns, wenn wir leer sind, und vertreibe die Angst aus unserem Herzen.

In deinem Erbarmen stärke uns in Frieden, während wir auf die selige Hoffnung und das Kommen unseres Retters Jesus Christus warten.

FRIEDENSGET (An das Magnificat angepasst)

Herr Jesus Christus, du bist gekommen, um Frieden zu bringen – nicht wie die Welt ihn gibt, sondern wie der Himmel ihn singt, geboren aus Barmherzigkeit, Gerechtigkeit und Freude.

Blicke nicht auf unsere Sünden, sondern auf den Glauben deiner Kirche, auf die Lieder der Armen und das Vertrauen der Niedrigen.

Schenke uns den Frieden, zu wissen, dass wir von dir erinnert, erhoben und geliebt sind, und führe uns, als Werkzeuge deines Friedens, die leben und herrschen in Ewigkeit. Amen.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

In dieser Eucharistie ist der Herr zu uns gekommen, wie er zu Maria kam – still, demütig, doch kraftvoll.

Wir haben ihn nicht in einem Palast empfangen, sondern in der einfachen Krippe unseres Herzens.

Unsere Antwort sei wie die von Maria und Hanna:

Nicht stiller Besitz, sondern freudiger Lobpreis;

Nicht das Festhalten am Geschenk, sondern es in Liebe an Gott zurückgeben.

Mögen unsere Leben den Herrn verherrlichen – in unseren Häusern, bei unserer Arbeit und darin, wie wir die Niedrigen erheben.

SCHLUSSEGEN

Der Herr, der Maria in ihrer Niedrigkeit anschaute und sie zur Mutter seines Sohnes erhob, segne euch mit seiner Barmherzigkeit und Freude.

Möget ihr, wie Maria, Kraft in der Demut und Mut in der Hingabe finden.

Der allmächtige Gott, der Vater, ✠ der Sohn und der Heilige Geist, segne euch. Amen.

ENTLASSUNG

Geht in Frieden und verherrlicht den Herrn durch euer Leben.

MITNIMM-GEDANKE

„Lass heute deine Seele den Herrn verherrlichen – nicht nur in Worten, sondern im Vertrauen, in Freude und im demütigen Dienst an anderen.“

Advent – 23. Dezember

Maleachi 3,1–4.23–24; Lukas 1,57–66

*Geburt des Johannes des Täufers, göttliche Vorbereitung
und Gottes gnädiges Handeln*

EINFÜHRUNG

Ein kleines Dorf hatte eine Tradition: Immer wenn ein Kind unter ungewöhnlichen Umständen geboren wurde, versammelten sich die Nachbarn und fragten neugierig: „Was wird aus diesem Kind?“ An einem Wintermorgen stellten Elizabeths Nachbarn dieselbe Frage. Sie war lange unfruchtbar gewesen, und nun hielt sie in ihrem hohen Alter ein Kind in den Armen – Johannes. Freude, Ehrfurcht und Neugier erfüllten die Luft.

O Emmanuel, unser König und Gesetzgeber, die Hoffnung und der Retter der Völker: komm und rette uns, o Herr, unser Gott!

Alles deutet nun auf morgen: auf den Moment, in dem Gott voll und ganz in unsere Menschheitsgeschichte tritt. Das

Evangelium heute erzählt von der Geburt Johannes des Täufers – des Vorläufers, der vorausgeht. Seine Geburt erinnert uns daran, dass Gottes Pläne oft auf überraschende Weise geschehen, dass Er Stille in Gesang verwandelt, Unfruchtbarkeit in neues Leben, und den Weg für Seine Gnade bereitet.

Wenn wir uns versammeln, öffnen wir unsere Herzen für den Gott, der überrascht, für den Gott, der zuerst handelt, und für den Gott, der uns ruft zu wachen, zu warten und vorzubereiten.

BUßAKT

Wenn wir dem Kommen Christi mit Hoffnung und Freude entgegensehen, erkennen wir unsere Sünden an und bereiten uns darauf vor, die heiligen Mysterien zu feiern.

(Kurze Pause)

- Herr Jesus, die ganze Erde wartet auf Dein Kommen. Du bringst Vergebung und Barmherzigkeit. Herr, erbarme Dich.

- Du wirst wiederkommen, um die Lebenden und die Toten zu richten. Du bringst Gerechtigkeit und Frieden. Christus, erbarme Dich.
- Du bist das Licht, das in unserer Dunkelheit leuchtet. Du bist die Freude aller, die Dir vertrauen. Herr, erbarme Dich.

VERGEBUNGSBITTE

Möge der allmächtige Gott sich unser erbarmen, der selbst aus unfruchtbaren Orten neues Leben hervorrufen kann, der Zungen löst und Herzen öffnet zum Lobpreis, der den Weg Seiner Gnade auf überraschende Weise bereitet. Möge Er uns unsere Sünden vergeben, unsere Freude erneuern und uns zum ewigen Leben führen. Amen.

TAGESGEBET

Allmächtiger, ewiger Gott, da sich die Geburt Deines Sohnes nähert, hast Du Zacharias und Elisabeth Freude über die Geburt Johannes gegeben, des Propheten, der Ihm vorausgehen sollte. Gewähre auch uns, dass wir uns an Deinen gnädigen Werken erfreuen und in unseren

Herzen und Leben den Weg für Christus bereiten. Durch unseren Herrn Jesus Christus, Deinen Sohn, der mit Dir in der Einheit des Heiligen Geistes lebt und herrscht, Gott, in Ewigkeit. Amen.

HOMILIE – „Was wird aus diesem Kind?“

Eine Lehrerin bat ihre Schüler einmal, aufzuschreiben, was sie einmal werden wollten, wenn sie erwachsen sind. Die meisten antworteten: „Arzt“, „Pilot“, „Lehrer“. Ein Junge schrieb einfach: „Diener Gottes.“ Die Lehrerin lachte und fragte: „Aber was wirst du tun?“ Er antwortete: „Gott dienen, wo immer Er mich braucht.“ Dieser Junge wuchs heran und wurde Priester, und selbst im Alter fragten die Leute: „Was ist aus ihm geworden?“ Die Antwort war einfach: „Er hat viele für den Herrn vorbereitet.“

Das ist die Geschichte von Johannes dem Täufer.

Die Frage, die im Dorf nach seiner Geburt hallte – „Was wird aus diesem Kind?“ – ist eine Frage voller Staunen, Hoffnung und Schicksal. Sein Name Johannes bedeutet:

„Gott ist gnädig.“ Seine Geburt kam zu alten Eltern – eine unmögliche Situation, und doch machte Gott es möglich.

Johannes' Geburt bricht Konventionen:

- Er wird nicht nach seinem Vater benannt.
- Sein Vater Zacharias war stumm geschlagen worden wegen seines Unglaubens.
- Der Name selbst ist eine Botschaft: Das Leben dieses Kindes geht es um Verwandlung, nicht um Tradition.

Gottes Wege erschüttern oft unsere Komfortzonen. Zacharias musste den Namen „Johannes“ schreiben, und als er gehorchte, kehrte seine Stimme zurück. Manchmal, wenn wir aufhören, Gottes Willen zu widerstehen, und Seinem Wort gehorchen, vertieft sich unser Glaube, unsere Stimme kehrt zurück, und unsere Aufgabe wird klar.

Wenn wir uns Weihnachten nähern, reflektieren wir:

- Was bittet Gott mich zu benennen in meinem Leben?

- Was Neues tut Er, das alte Muster bricht?
- Welche Botschaft bin ich aufgerufen, in die Welt zu sprechen?

Wie Zacharias wollen wir von der Stille zum Lobpreis gehen.

Wie Johannes wollen wir den Weg bereiten.

Wie die Nachbarn wollen wir all dies in unseren Herzen bewahren.

Und wie jener Junge in ein Leben stiller Hingabe wuchs, so wollen auch wir auf Gottes überraschende Gnade antworten, indem wir Wege für Sein Kommen in unseren Familien, Gemeinschaften und Herzen bereiten. Amen.

Einladung zum Gebet über die Gaben

Betet, Brüder und Schwestern, dass unser Opfer und unsere Gaben, wie Zacharias' Lobpreis und Elisabeths Freude, Gott, dem Allmächtigen Vater, gefallen mögen.

GEBET ÜBER DIE GABEN

Möge dieses Opfer, o Herr, durch das Du auf wunderbare Weise einen Neuanfang durch die Geburt Johannes des Täufers gewirkt hast, uns reinigen und erneuern, damit auch wir bereit sind, Deinen Sohn mit Freude zu empfangen. Durch Christus, unseren Herrn. Amen.

EINLADUNG ZUM VATER UNSER

Mit Sehnsucht nach dem Kommen des Reiches Gottes und geprägt durch die Lehre Christi, beten wir.

EMBOLISMUS

Befreie uns, Herr, wir bitten, von allem Übel, wie Du einst Zacharias vom Zweifel, Elisabeth von der Beschämung und ihr Kind von den Erwartungen der Konvention befreit hast. In Deiner Barmherzigkeit erlöse uns von Sünde und Stille, damit wir Deine Wunder freudig verkünden und mutig und im Glauben den Weg für Christus bereiten, während wir auf die selige Hoffnung und das Kommen unseres Retters, Jesus Christus, warten.

FRIEDENSGBET (ans Evangelium angepasst)

Herr Jesus Christus, Du kamst in eine Welt, die in Stille wartete und sich sehnte, und Dein Vorläufer wurde geboren, um Dir in Frieden vorauszugehen. Sieh nicht auf unsere Sünden, sondern auf den Glauben Deiner Kirche, und schenke ihr den Frieden, den Du versprochen hast – einen Frieden, der die Zunge der Stummen öffnet, Staunen in Lobpreis verwandelt und Herzen für Dein Kommen vorbereitet – Du, der lebst und herrschst in Ewigkeit. Amen.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Heute haben wir nicht nur Brot empfangen, sondern das lebendige Versprechen Gottes. So wie Johannes' Geburt Freude und Ehrfurcht weckte, so erfüllt diese Eucharistie unsere Herzen mit Hoffnung. Gott wirkt bereits – öffnet Münder zum Lob, bereitet Wege in den Wüsten unserer Herzen, bringt Leben, wo keines war. Gehen wir hinaus wie Johannes, als Vorläufer – verkündend, dass Gott nahe ist und Gnade auf dem Weg ist.

GEBET NACH DER KOMMUNION

Herr, Gott, Du hast uns mit dieser heiligen Gabe genährt, wie Du einst die Welt durch die Geburt Johannes vorbereitet hast. Während wir Deinem Sohn mit sehnsuchtsvollen Herzen entgegenblicken, mache uns durch Deine Gnade bereit, Dein Wort zu verkünden, Deine Freude zu leben und einen Platz für Christus in unserem Leben zu bereiten. Durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SCHLUSSEGEN

Der Herr, der Zacharias' Stille in Lobpreis verwandelte, öffne eure Lippen, Seine Liebe zu verkünden. Amen.

Möge der gnädige und treue Gott eure Herzen bereit machen für das Kommen Seines Sohnes. Amen.

Und möge der Allmächtige Gott euch segnen, der Vater, ✠ der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

ENTLASSUNG

Geht in Frieden, um den Weg des Herrn vorzubereiten.

MITZUNEHMENDER GEDANKE

„Gott wirkt immer noch Neues – hören wir zu?“

Wie Zacharias und Elisabeth sind wir eingeladen, alte Muster zu durchbrechen und die Gnade von Gottes überraschendem Plan zu empfangen. Bereitet Ihm Raum – nicht nur in eurem Zuhause, sondern in eurem Herzen.

Advent – 24. Dezember (Vormittag)

2 Sam 7,1–5.8b–12.14a.16; Lk 1,67–79

„Gott besucht sein Volk mit Licht, Hoffnung und Gegenwart und verwandelt die Dunkelheit in eine Wohnstätte für sich selbst.“

EINFÜHRUNG

An Heiligabend vor vielen Jahren drückte ein kleines Mädchen namens Anna ihre Nase gegen das vereiste Fenster und beobachtete, wie der Schnee leise draußen fiel. In diesem Jahr gab es kaum etwas zu feiern – ihr Vater hatte seinen Job verloren, und das Haus wirkte kalt und leer. Plötzlich klopfte es sanft an der Tür. Es war der örtliche Pfarrer, der eine kleine Kerze und ein Laib Brot in den Händen hielt. „Das ist für euch“, sagte er leise. „Gottes Licht verlässt niemals die, die warten.“

Heute Abend sind wir wie Anna, wartend in der Stille der Welt, am Schwellenpunkt des größten Geschenks, das wir uns vorstellen können. „Jetzt ist die Zeit erfüllt“, sagt uns der Eröffnungsschoral, „und Gott sendet seinen Sohn in die Welt.“ Das Licht bricht in die Dunkelheit. Das Schweigen

wartender Herzen wird gleich durch den Schrei eines Neugeborenen durchbrochen – Emmanuel, Gott mit uns. Wir stehen bereit, die Türen unseres Herzens zu öffnen, damit dieses Licht in uns wohnen kann. Bereiten wir uns darauf vor, indem wir um die Barmherzigkeit des Herrn bitten.

BUßAKT

Herr Jesus, du bist die strahlende Morgenröte, die über die Dunkelheit bricht: Herr, erbarme dich.

Du erfüllst Gottes Verheißung ewigen Friedens: Christus, erbarme dich.

Du wohnst unter uns, selbst in unserer Schwachheit: Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Möge der Gott, der sein Volk mit zärtlicher Barmherzigkeit besucht, euch von allen Sünden reinigen, sein Licht in eure Dunkelheit scheinen lassen und euch zum ewigen Leben führen. Amen.

TAGESGEBET

Komm schnell, wir beten dich an, Herr Jesus,
und verzögere nicht,
damit die, die auf dein Erbarmen vertrauen,
Trost und Stärke finden,
während sie freudig auf dein Kommen warten.
Du lebst und herrschst mit Gott, dem Vater,
in der Einheit des Heiligen Geistes,
Gott, in Ewigkeit. Amen.

PREDIGT

Habt ihr schon einmal die Sonne nach einer langen,
stürmischen Nacht aufgehen sehen? Ihr sitzt in der
Dunkelheit, unsicher, was der Tag bringen wird, und dann
– fast unmerklich – beginnt ein sanftes Licht am Horizont
zu erscheinen. Und plötzlich bricht die Sonne hervor,
golden und herrlich, vertreibt die Schatten.
Genau das erlebte Zacharias im heutigen Evangelium.
Monatelang hatte er geschwiegen, seine Stimme gefangen
im geheimnisvollen Plan Gottes. Doch als er schließlich

seinen neugeborenen Sohn Johannes in den Armen hielt,
sah er nicht nur ein Baby. Er sah Hoffnung. Er sah die
Morgendämmerung des Heils über eine müde Welt
hereinbrechen. Er sang das Benedictus: „Ein aufgehender
Sonnenschein aus der Höhe wird uns besuchen, um
denen zu leuchten, die in Finsternis und Schatten des
Todes wohnen.“

Lasst mich euch eine andere Geschichte erzählen. Es war
ein Junge namens Michael, der ein sehr schwieriges Jahr
durchlebt hatte. Sein Vater war verstorben, seine Mutter
kämpfte, das Zuhause zu halten, und Weihnachten schien
hoffnungslos. Doch an Heiligabend klopfte ihre ältere
Nachbarin, Frau Fischer, mit einem Korb voller
Lebensmittel und einem kleinen Geschenk an die Tür.
„Euer Vater hat mir einmal an Weihnachten geholfen“,
sagte sie. „So möchte ich seine Freundlichkeit fortsetzen.“
In diesem Moment trat Licht in Michaels Zuhause – nicht
nur das Licht der Großzügigkeit, sondern das Licht Gottes,
der sein Volk besucht. Gott kommt zu uns in kleinen
Liebesakten, oft unbeachtet, bis wir sie erkennen.

Im ersten Lesungstext möchte König David ein Haus für Gott bauen. Doch Gott dreht den Plan um und verspricht stattdessen, Davids Haus – eine Linie, die für immer bestehen wird – zu errichten. Gottes Wege sind größer als unsere. Wir geben, was wir können, und er antwortet mit einer Verheißung, die unsere Vorstellungskraft übersteigt. Das ist die wahre Geschichte von Weihnachten:

- Nicht wir bauen etwas für Gott, sondern Gott baut etwas in uns.
- Nicht wir besuchen Gott, sondern Gott besucht uns – und macht sein Zuhause in uns.

Heute Abend, wenn wir uns auf die Feier der Geburt Jesu vorbereiten, erinnern wir uns: Er ist die aufgehende Sonne, das Licht für jeden Schatten, die Freude, die die Dunkelheit nicht überwinden kann. Öffnen wir unsere Herzen und werden wir, wie Maria und Josef, eine Wohnstätte für das fleischgewordene Wort.

Und so möchte ich euch eine letzte Geschichte hinterlassen: Eine Familie versammelte sich um eine winzige Krippe an ihrem Heiligabendgottesdienst, Kinder

mit großen Augen, Eltern müde von einem langen Tag. Ein Baby, in ein einfaches Tuch gewickelt, lag in der Mitte – doch in diesem Moment wusste jedes Herz, dass sich die Welt verändert hatte. Das Licht war gekommen, leise, unerwartet, unwiderruflich. Das ist Emmanuel. Das ist Gott mit uns – heute Abend und alle Nächte.

EINLADUNG ZUM GEBET ÜBER DIE GABEN

Betet, Brüder und Schwestern,
dass unser Opfer, das wir auf den Altar legen,
dem Gott, Vater der Barmherzigkeit, gefällig sei,
der sein Volk mit rettender Kraft besucht
und schon jetzt einen Platz in unseren Herzen vorbereitet
für die aufgehende Sonne aus der Höhe –
Der Herr nehme unser Opfer an...

GEBET ÜBER DIE GABEN

Gnädiger Gott,
nimm diese Gaben an, die wir in freudiger Erwartung
deines Sohnes darbringen.
Mögen sie für uns das Brot des Lebens und den Kelch des
Heils werden,
während wir uns darauf vorbereiten, das Licht der Welt
willkommen zu heißen.
Durch Christus, unsern Herrn. Amen.

PRÄFATION

Es ist recht und billig, unsere Pflicht und unser Heil, dir,
Herr, heiliger Vater, allmächtiger und ewiger Gott, stets
und überall zu danken.
In der Fülle der Zeit hast du dein Versprechen an David
erfüllt und dein Volk mit rettender Macht besucht.
Durch die Propheten hast du von einem Reich ohne Ende
gesprochen; durch die Jungfrau Maria hast du eine
Wohnstätte für dein Wort bereitet;
und in diesen letzten Tagen hast du die aufgehende Sonne

aus der Höhe über uns aufgehen lassen,
um denen zu leuchten, die in der Finsternis wohnen,
und unsere Füße auf den Weg des Friedens zu führen.
So singen wir mit den Engeln und Erzengeln,
mit Thronen und Herrschaften
und mit allen himmlischen Heerscharen
das Lied deiner Herrlichkeit, und rufen ohne Ende:
Heilig, heilig, heilig...

EINLADUNG ZUM VATER UNSER

Mit freudiger Hoffnung und Sehnsucht nach unserem
Retter beten wir in den Worten, die er uns lehrte:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, wir beten, von allem Übel,
du, der uns mit rettender Kraft besucht
und in des Knechtes Davids Haus einen mächtigen Retter
erweckt hast.
Lass dein Licht leuchten über die, die in Finsternis sitzen,
und führe unsere Füße auf den Weg des Friedens,
während wir freudig das Kommen unseres Retters
erwarten, Jesus Christus...

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus,
du bist die aufgehende Sonne aus der Höhe,
die über eine müde Welt mit Heilung und Hoffnung bricht.
Blicke nicht auf unsere Sünden,
sondern auf den Glauben deiner Kirche,
und schenke ihr den Frieden, der von den Propheten
verheißen
und durch dein Kommen erfüllt wurde.
Du lebst und herrschst in Ewigkeit. Amen.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Wir haben das Brot des Lebens empfangen –
ein Zeichen dafür, dass Gott sein Volk wirklich besucht hat.
Wie Zacharias vom aufgehenden Sonnenschein sang,
so sitzen wir nun im sanften Glanz von Gottes
Barmherzigkeit.
Er ist gekommen, um nicht in einem von Menschenhand
gebauten Tempel, sondern in dem zerbrechlichen Raum
unserer Herzen zu wohnen.

Lass sein Licht in uns wachsen –
überall, über jede Angst, jeden Schatten, jedes Sehnen.
Die Nacht neigt sich dem Ende zu. Das wahre Licht ist da.

SCHLUSSGEBET NACH DER KOMMUNION

Herr, unser Gott,
du hast uns durch dieses heilige Sakrament
mit Gnade und Licht besucht.
Während wir die Geburt deines Sohnes mit freudigen
Herzen erwarten, bereite uns, ihn zu empfangen –
nicht nur in der Krippe, sondern in jedem Moment unseres
Lebens. Durch Christus, unsern Herrn. Amen.

SCHLUSSESSEN

Möge der Gott unendlicher Güte,
der durch die Menschwerdung seines Sohnes
die Dunkelheit der Welt vertrieb
und durch seine herrliche Geburt
diese heiligste Nacht erleuchtet hat,
die Schatten der Sünde von euch fernhalten

und eure Herzen mit dem Licht der Gnade erhellen. Amen.
Möge Gott, der wollte, dass die große Freude
der erlösenden Geburt seines Sohnes
den Hirten durch den Engel verkündet werde,
eure Herzen mit Freude erfüllen
und euch zu Verkündern des Evangeliums machen. Amen.
Und möge der Segen des allmächtigen Gottes,
des Vaters, des Sohnes ✠ und des Heiligen Geistes,
auf euch herabkommen und bei euch bleiben in Ewigkeit.
Amen.

ENTLASSUNG

Geht in Frieden und preist den Herrn durch euer Leben.

MITGEBT GEDANKE

„Die aufgehende Sonne aus der Höhe hat uns besucht.“
Wenn ihr heute Abend nach Hause geht, denkt daran:
Keine Dunkelheit ist zu tief, kein Schweigen zu lang,
dass das Licht Christi nicht eintreten und bleiben könnte.
Lasst ihn euer Herz zu seiner Wohnstätte machen.